

Abonnements und Aufträge... (K. B.) entgegengenommen...

Wolauer Tagblatt

Verlag: Druckerei des Wolauer Tagblattes... (K. B.)

11. Jahrgang.

Pola, Mittwoch 31. März 1915.

Nr. 3091.

Große Verluste der Russen. Ueber 6600 Mann tot und gefangen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 30. März. (K.-B.) Amtlich wird verlautbart:

An der Karpathenfront entwickelten sich gestern im Raume südlich und östlich von Lypkow wieder heftigere Kämpfe...

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes o. Hßer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

4600 Mann gefangen, 2000 tote.

Berlin, 30. März. (K.-B.) Großes Hauptquartier, 30. März 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es fanden nur Artillerie- und Sappenkämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen um Sauroggen, die zur Besetzung des Ortes führten, hat sich nach Meldung des dort anwesenden Prinzen Joachim von Preußen der ostpreussische Landsturm glänzend geschlagen und 1000 Gefangene gemacht.

Bei Krasnopol erlitten die Russen sehr schwere Verluste (etwa 2000 Tote). Unsere Beute aus den dortigen Kämpfen belief sich bis gestern abends auf 3000 Gefangene, sieben Maschinengewehre, ein Geschütz und mehrere Munitionswagen.

An der Szuma bei Rsimki wurden bei einem missglückten russischen Angriff zwei russische Offiziere und 600 Mann gefangen genommen.

In Gegend Olaszyn (linkes Dniester-Ufer) wurden zwei russische Nachtangriffe abgeschlagen. Uebergangversuche der Russen über die untere Bzura wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Der Kampf um die Dardanellen.

„Gaulois“ gesunken.

Konstantinopel, 30. März. (K.-B.) Wie die Agence Telegraphique Milli aus authentischer Quelle erfährt, sei das Panzerschiff „Gaulois“, das im Kampfe vom 18. d. M. schwere Beschädigungen erlitten hatte, schließlich gesunken.

Ein englisches Kriegsschiff von einem türkischen Flugzeug angegriffen.

Konstantinopel, 29. März. (K.-B.) Das Hauptquartier teilt mit: Gestern griff eines unserer Wasserflugzeuge durch Bombenwürfe ein englisches Kriegsschiff an, das außerhalb der Dardanellen kreuzte.

Besondere Schiffe für die Dardanellenoperationen.

Genf, 30. März. Der „Matin“ erfährt, daß infolge des Schadens, den die an der Küste der Dardanellen angebrachten Torpedolancier der Schiffe zugefügt haben, der Kriegsrat der Flotte der Verbündeten beschlossen habe, besondere Schiffe für die Dardanellenoperationen zu entsenden...

Keine Beschließung des Bosphorus durch die russische Flotte.

Konstantinopel, 29. März. (K.-B.) Die Agence Tel. Ottom. Milli veröffentlicht folgende Mitteilung: Einige russische Schiffe hatten gestern früh eine Demonstration vor dem Bosphorus unternommen. Admiral Eberhard, der Kommandant der russischen Schwarzmeer-Flotte, sandte von Bord des „Kagul“ eine Depesche, in welcher er die Flotte zu dieser lächerlichen Glanztat beglückwünscht...

Dieser Glückwunsch des Admirals gehört zu jenen Lügen, die den Hauptinhalt der russischen Communiqués bilden. Wir erklären kategorisch, dass nicht ein einziges feindliches Geschoss die Befestigungen am Bosphorus getroffen hat. Die russische Flotte hielt sich ausserhalb der Tragweite unserer Festungsgeschütze, griff unsere Wachtschiffe, die in diesen Gewässern kreuzten, an und zog sich sodann in überstürzter Eile zurück...

Der Krieg in den Lüften.

Oesterreichische Luftschiffe über Serbien.

Budapest, 30. März. Die „Diminea“ metbet aus Turnseverin, daß am Dienstag, 9 Uhr vormittags, ein österreichisch-ungarisches Luftschiff über serbischem Gebiet erschien. Das Luftschiff, auf das die serbische Artillerie bei Tekia feuerte, kehrte unversehrt zurück. Am Nachmittag desselben Tages erschien ein anderes unserer Luftschiffe über Kladowa und Tekia und warf auf die serbischen Stellungen Bomben ab. Auch diesmal wurde das Luftschiff erfolglos von den Serben beschossen. Mehrere serbische Soldaten wurden von den Bomben getötet, andere verletzt. Nach einer anderen Meldung erschienen mehrere unserer Luftschiffe über unweit der rumänischen Grenze liegenden serbischen Städten.

Eine „Taube“ über Calais.

Paris, 29. März. (K.-B.) Der „Temps“ meldet: Gestern überflog neuerdings eine „Taube“ Calais in einer Höhe von 2000 Metern und warf auf die Stadt acht Bomben ab, die in den Straßen platzen. Da infolge der frühen Morgenstunde die Straßen menschenleer waren, wurde nur Sachschaden angerichtet.

Die Blockade Englands.

Drei englische Handelsschiffe in der vorletzten Woche versenkt.

London, 30. März. (K.-B.) Die Admiralität gibt bekannt, daß in der Woche vom 17. März bis zum 24. März drei englische Schiffe von zusammen 11.650 Tonnengehalt von Unterseebooten versenkt wurden. Ein viertes Schiff wurde torpediert, erreichte jedoch den Hafen. In dieser Woche kamen an und fuhren aus 1450 Schiffe.

Torpedierte Dampfer.

London, 28. März. (K.-B.) (Neuermeldung.) Der Dampfer „Falaba“ wurde auf der Höhe von Milford torpediert und zum Sinken gebracht. An Bord des Schiffes befanden sich 280 Personen, wovon 187 gerettet wurden.

London, 29. März. (K.-B.) Den Blättern zufolge ist Samstag der Dampfer „Agula“ aus Liverpool auf der Höhe der Küste von Pembroke auf einem deutschen Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Zwanzig Mann der Besatzung wurden heute in Fishguard gelandet.

Abchluß der Untersuchung über die Frage des Dampfers „Mecklenburg“.

Haag, 29. (K.-B.) Das Haager Korrespondenzbureau meldet: Die von der Marineverwaltung über die Frage des Dampfers „Mecklenburg“ angestellte Untersuchung ergab, dass die Fischdampfer, deren einer in Zwischenpausen von fünf Minuten drei Schüsse auf die „Mecklenburg“ abgegeben haben, keine Flagge führten und keine Signale zum Anhalten gaben. Zu gleicher Zeit wurde der englische Dampfer „Teak“, der in einem Abstände von etwa vier Meilen von der Mecklenburg ebenfalls nach England fuhr, von zwei Flugzeugen angegriffen, die Bomben auf ihn abzuwerfen suchten. Die Flugzeuge standen mit den Fischdampfern durch Signale in Verbindung. Die Flieger gaben Signale ab, während die Fischdampfer Feuerpeile abschossen. Es besteht Grund zur Annahme, dass das von der „Mecklenburg“ wahrgenommene Aufschlagen auf das Wasser nicht durch Kanonenschüsse, sondern durch das Niederfallen von Signalfleuren verursacht wurde und dass die Aktion der Fischdampfer nicht gegen die „Mecklenburg“, sondern gegen den englischen Dampfer gerichtet war.

Aus dem Inland.

Eine Verordnung betreffend den Agiohandel mit Goldmünzen.

Wien, 30. März. (K.-B. — »Wiener Zeitung«.) Auf Grund der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oktober 1914, R.-G.-Bl. Nr. 274, wird angeordnet wie folgt:

§ 1. Wer ohne Bewilligung des Finanzministers Landesgoldmünzen der Kronenwährung zu einem ihren Nennwert übersteigenden Preise erwirbt oder veräußert, ferner wer an solchen Geschäften mitwirkt oder dazu auffordert oder sich dazu erbietet, wird mit Geldstrafen bis zu 5000 Kronen oder mit Arrest bis zu sechs Monaten bestraft.

§ 2. Das Strafverfahren steht den politischen Behörden zu.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft.

Hejzold m. p. Engel m. p.

Tisza in Wien.

Wien, 30. März. (K.-B.) Ministerpräsident Graf Tisza ist heute früh aus Budapest hier eingetroffen.

Zugsentgleisung.

Wien, 30. März. (K.-B.) Die Direktion der Südbahngesellschaft teilt mit: In der Station Hetzendorf wurde beim Lokalversuch mit Lokomotive und Dienstwagen des Zuges Nr. 882 infolge vorzeitigen Freigebens der Einfahrt eine Zugstreifung des Güterzuges Nr. 815 verursacht, wobei eine Lokomotive und sechs Wagen entgleisten. Zwei Zugbegleiter erlitten leichte Verletzungen. Der Zugverkehr wurde mehrere Stunden auf einem Geleise abgewartet. Im Laufe des Vormittags wurde auch das zweite Geleise freigegeben.

Aus Deutschland.**Von der Goltz in Berlin.**

Berlin, 30. März. (K.-B.) Marschall Freiherr von der Goltz Pascha ist gestern abends hier eingetroffen und begibt sich heute früh in das Große Hauptquartier.

Rede des Präsidenten der deutschen Reichsbank.

Berlin, 30. März. (K.-B.) In der Generalversammlung der deutschen Reichsbank führte Präsident von Havenstein u. a. aus:

Wenn heute unsere Feinde aus unserer finanziellen Vorbereitung und Schlagfertigkeit den Schluss herleiten und in die Welt hinausrufen, Deutschland habe den Krieg gewollt und auf ihn seit längerer Zeit hingearbeitet, so ist das nur eine jener bausenden Unwahrheiten, die man über uns ausstrout. Für das deutsche Gewissen war es nur ein selbstverständliches Gebot der Pflicht, dass man nicht gedanklos lediglich den Wünschen des Tages gerecht werden sollte, sondern dass man Vorsorge traf für die Sicherheit des Vaterlandes auch nur in möglicher schwerer Zeit, zumal die Anzeichen von Jahr zu Jahr wuchsen, dass sich aus der Missgunst und Feindschaft, die uns umlauernten, gegen unseren Wunsch und gegen unseren Willen doch einmal ein Weltgewitter über unseren in so exponierter Lage befindlichen Ländern zusammenballen könnte. Deshalb hielten wir uns für verpflichtet, die Fundamente der Reichsbank so fest zu legen und zu verankern, dass sie auch in schwerster Zeit ihre Tragfähigkeit bewahren konnte, nicht etwa, weil Deutschland den Krieg wollte, sondern weil einfach Pflicht der Reichsbank war, sich auch für ihre grösste Aufgabe, wenn sie ihr etwa nicht erspart bleiben sollte, stark zu machen. Stärkung und Erhaltung der Kraft der Reichsbank für den Frieden wie für den Krieg war der Leitsatz der Politik der Reichsbank.

Eine Erklärung der Sozialdemokraten im hessischen Landtag.

Darmstadt, 29. März. (K.-B.) In der zweiten Kammer des hessischen Landtages gab die sozialdemokratische Fraktion bei der Beratung des Etats durch ihren Sprecher folgende Erklärung ab:

Nach völliger Wahrung unseres prinzipiellen Standpunktes werden wir in Anbetracht der grossen Zeit und in der Absicht, auch in diesem Hause der Welt zu zeigen, dass wir einig sind in dem Bestreben, durch gemeinsame Arbeit zum Siege und zum dauernden Frieden zu kommen, für das diesjährige Finanzgesetz stimmen. Wir haben bewiesen, dass wir uns mit allen Volksgenossen in der Verteidigung des Vaterlandes gleich verpflichtet fühlen. Wir glauben erwarten zu dürfen, dass für die Zukunft auch die völlige Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Volksgenossen folgen wird, ja folgen muss.

Sven Heddin in Memel.

Berlin, 30. März. (K.-B.) Die Morgenblätter melden aus Stockholm: Sven Heddin schildert in einem Drahtbericht aus Königsberg im »Aftonbladet« die Russentage in Memel. Er kam in Memel am 26. März an, am Tage nach dem Abzuge der Russen. Die Leichen friedlicher Bürger lagen noch an den Stellen, wo man sie abgeschlachtet hatte. Sven Heddin sprach mit einer Anzahl schwerverwundeter Zivilisten, darunter einem jungen Mann, der einen Kolbenschlag über den Schädel erhalten hatte, und dem zweiten Bürgermeister, dessen Körper zahlreiche Bajonettstiche aufwies. Der Vater eines jungen Mädchens, welches zu Tode vergewaltigt worden war, schildert die Qualen seiner Tochter. Die Mutter nahm aus Gram Arsenik, während der Vater selbst sich aus Verzweiflung

die Pulsadorn öffnete, aber durch das Eingreifen des Arztes gerettet wurde. Ein 82jähriger Lehrer wurde ohne die geringste Veranlassung erschossen. Viele ähnliche Fälle könnten aus Stadt und Kreis Memel berichtet werden.

Wir Schweden, sagt Heddin, können dieses Vorgehen und diese furchtbaren Gewalttaten der Russen in Finnland. Aber diese brutale Art, Krieg zu führen, bleibt für alle zivilisierten Europäer unfasslich. Nicht ein einziger Zivilist in Memel oder seiner Umgebung hat am Kampfe teilgenommen.

Aus Spanien.**Neue Steuerungsunruhen.**

Genf, 30. März. Laut Pariser „Journal“ kam es in der Provinz Carthagena neuerdings wegen der Lebensmittelsteuer zu Unruhen. 4000 Bergarbeiter mit 10.000 Bauern und Bäuerinnen begaben sich nach Carthagena und suchten den Gendarmenkorps zu sprengen. Bei Zusammenstößen mit den Gendarmen wurden mehrere Personen verletzt und getötet. Vor dem Stadthaus manifestierte die Menge und schrie nach Brot. Der Bürgermeister suchte sie durch eine Ansprache, in der er hervorhob, daß die Regierung Maßnahmen getroffen habe, zu beruhigen. Aus Murcia laufen ähnliche Nachrichten ein. Überall wurden Versammlungen abgehalten.

Aus Frankreich.**Spionagefurcht in Paris.**

Paris, 29. März. (K.-B.) Der »Temps« schreibt: Die Zeppelinflüge über Paris haben wieder Spionefurcht ausgelöst. Man ist überzeugt, dass die französische Polizei das Notwendige getan hat, um dem Spionage das Handwerk zu legen. Die wenigen Angehörigen der feindlichen Staaten, denen der Aufenthalt in Frankreich jetzt gestattet ist, können nicht Spionage treiben, da sie von der Polizei überwacht werden. Die bei der Polizei einlaufenden Anzeigen wegen Spionage sind nur eine Belästigung der Polizei und stören die Ruhe der friedlichen Bürger. Die Pariser täten gut, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren und nicht alle Märchen zu glauben, die man erzählt.

Aus England.**Eine zweite englische Kriegausleihe.**

London, 29. März. (K.-B.) Die Finanzkreise erwarten die Ausgabe einer neuen Kriegausleihe im Betrage von 400 Millionen Pfund Sterling für die zweite Hälfte des Monats Mai.

Unterstaatssekretär Tennant über den Munitionsvorrat im Krieg.

London, 29. März. (K.-B.) Unterstaatssekretär Tennant wies in einer Unterredung auf die Bedeutung der Herstellung und des Verbrauches von Munition für den gegenwärtigen Krieg hin und sagte, alle militärischen Sachverständigen seien darüber einig, dass diejenige Macht, deren Munitionsherstellung geordnet sei, die besten Aussichten auf den Sieg hätte.

Aus Rußland.**Arztmangel.**

Genf, 30. März. Die russische Botschaft in Paris gibt bekannt, daß laut Mitteilung des russischen Kriegsministeriums alle in die Reserve eingestellten Ärzte, sowie Sanitätsbeamte des Heeres und der Landwehr, die beim Roten Kreuz der verbündeten Armeen Dienste tun, sofort nach Rußland zurückkehren haben, um aktiven Dienst zu tun. Man bringt diese Maßnahme mit dem großen Mangel an Ärzten und Sanitätskolbaten in Rußland in Zusammenhang.

Eine Milliarde Noten emittiert.

Petersburg, 30. März. (K.-B.) »Rjetsch« meldet, daß das Ministerium angesichts des bisherigen Mißerfolges der Anleihe, die russische Reichsbank zur Emission einer weiteren Milliarde Noten ermächtigte.

Russische Verpflegungsschwierigkeiten in Ostgalizien.

Frankfurt, 30. März. Durch den Vormarsch unserer Truppen im Tale des Pruth bis zum Dnestrufer ist für die Russen die Proviantversorgung der in Ostgalizien kämpfenden Truppen aus Bessarabien sehr erschwert. Früher erfolgte die Zufuhr auf der Bahnlinie durch das Pruththal. Durch die Besetzung des Tales ist diese Linie unterbunden, und die Russen müssen alle Vorräte aus Bessarabien, das bekanntlich die Kornkammer Rußlands ist, auf ihren stark belasteten Bahnen auf Umwegen bis an die Karpatenfront führen, was gewaltige Zufuhrverzögerungen bedingt. So erklärt es sich, daß die Russen an die Bukowinaer Grenze wie auch an die übrige östliche Karpatenfront bis Stanitsan große Kräfte geworfen haben.

Kleine Nachrichten.

Neue Opfer der deutschen Unterseeboote. Die »Rölnische Zeitung« meldet aus Kiel: Der von England in Stavanger mit einer Kohlenladung eingetroffene Dampfer »Babil« (Kapitän Enachsen) berichtet, daß man vom Pier im Hafen von Blyth nördlich der Lynemündung beobachtet habe, wie ein deutsches Unterseeboot einen britischen Handelsdampfer versenkte. Der Vorgang spielte sich in ganz geringer Entfernung von der britischen Küste ab. Von Blyth gingen Dampfer in See, um sich an der Rettungsarbeit zu beteiligen. — Aus London meldet die »Voss. Ztg.«: Bei Guernsey ist nach Lloyds Liste ein verbliebener Briefumschlag der General Steam Navigation Company angetrieben worden. Auf der anderen Seite des Umschlages stehen in Englisch die Worte: »Orion torpediert.« »Orion« ist bereits in der zweiten Hälfte des Februar als vermisst angegeben worden, doch fehlten nähere Angaben, ob das Schiff torpediert worden oder auf eine Mine gelaufen war. — Aus London wird berichtet: Einer Blättermeldung zufolge ist der Dampfer »Bedamore« der Johnston-Linie, der als Brack auf Atlantic gemeldet worden war, am Freitag in den Hafen von Queenstown geschleppt worden. Der Schaden, den das Schiff erlitten hat, ist noch nicht festgestellt. — Die Küste von Borthcaul ist über eine Meile weit mit angeschwemmten Delffässern, leeren Biskuitkästen, Brotkrumen und Betten, wie sie von Matrosen benutzt werden, bedeckt. Man befürchtet, daß ein größeres Schiff verloren gegangen ist. Einige Delffässer tragen die Aufschrift »Crosby Carbis«. — Der britische Dampfer »Killelan«, von Sunderland mit Kohlen unterwegs, meldet, daß sich während der Ueberfahrt aus unbekannter Ursache eine Explosion im Schiffsraum 1 ereignete, wodurch das Schiff stark beschädigt und zwei Mann der Besatzung verletzt wurden.

Ein englischer Frachtdampfer gestrandet. Nach einer Meldung aus Tanger lief der englische Frachtdampfer »Troisburg« am Freitag bei Kap Spartel auf. Dreizehn Mann der Besatzung wurden von dem französischen Kreuzer »Friant«, drei von einem englischen Torpedoboote gerettet, die übrigen 67 konnten infolge des hohen Seeganges noch nicht gerettet werden. Der Dampfer wird als verloren betrachtet.

Rußland wird mißtrauisch gegen seine Verbündeten. Aus Konstantinopel, 30. März, wird gemeldet: Ueber das zwischen dem Dreierband herrschende »Vertrauen« entwerfen die in Saloniki eingetroffenen Nachrichten ein herrliches Bild. Danach liegt vor den Dardanellen der russische Kreuzer »Askold«, mit einem russischen General an Bord, mit dem ausgesprochenen Zweck, die Operationen des englisch-französischen Geschwaders vor den Dardanellen zu überwachen, da Rußland von einem geheimen Abkommen zwischen Verbündeten betreffs der Meerenge überzeugt ist. Dieses englisch-französisches Abkommen soll den russischen Absichten zumiderlaufen.

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, gütigst mit dem bereits erhaltenen Posterslagcheine das Abonnement zu erneuern, beziehungsweise eventuelle Rückstände zu begleichen.

Die Administration.

Vom Tage.

Die Einführung der Brotkarte. Nunmehr hat die Regierung die schon seit Wochen angekündigte Kriegsbrotdatierung kundgemacht, das ist die Regelung des Verbrauches von Mehl und Brot, wie sie selber notwendig geworden ist, damit eine schwerere Approximationskrise vermieden werde. Niemand darf mehr als 200 Gramm Mehl oder die entsprechende Menge Brotes täglich verbrauchen, wobei 50 Gramm Mehl 70 Gramm Brot gleichgestellt werden. Vom 11. April an werden Mehl und Brot nur gegen amtliche Ausweisarten (Brotkarten) abgegeben. Für die ländliche Bevölkerung und solche Gegenden, wo Brot das Hauptnahrungsmittel bildet, ist eine Erhöhung des täglichen Mehl- oder Brotbedarfes zulässig, worüber die politische Behörde die Entscheidung zu treffen hat. Uebertretungen der Kriegsbrotdatierung werden mit großer Strenge (Geldstrafen bis 2000 Kronen, Arreststrafen bis zu drei Monaten) bestraft.

Günstiger Stand der Frühjahrsausfaat. Aus allen Teilen des Reiches liegen bis jetzt durchaus günstig lautende Berichte über den Stand der Winterausfaat und der eben begonnenen Frühjahrsarbeiten in der Landwirtschaft vor. Die Winterausfaat ist unter der Einflußnahme der Regierungsorgane und unter der wirksamen Mithilfe der sogenannten Erntekommissionen im größten Umfang erfolgt. In Böhmen, Mähren und Schlesiens sind viele Felder, die im Vorjahre der Abzehrung gedient hatten, mit Weizen, Roggen und Gerste bebaut worden. Die Ueberwinterung ist ohne Gefahr vorübergegangen, die Saaten stehen allenthalben

Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des hiesigen Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Triest und Istrien sind für dessen humane und edle Zwecke folgende Spenden eingelaufen:

Früherer Ausweis: 17418 K 31 h. Neu eingelaufen: Frau Klein für eine Rose 2 K; Ertrag eines Zitherkonzertes bei Werker, abgehalten von Maschinenmaat Resek 30 K 33 h; halber Ertrag des Kinos „Leopold“ 30 K; halber Ertrag des Rollschuhplatzes „Exzelsior“ 30 K 90 h; halber Ertrag des Kinos „Minerva“ 53 K 50 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen 101—150 89 K 92 h. Summe 17654 K 96 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

Früherer Ausweis: 7367 K 42 h. Neu eingelaufen: Halber Ertrag des Kinos „Leopold“ 30 K; halber Ertrag des Rollschuhlaufplatzes „Exzelsior“ 30 K 90 h; Ertrag vom verkaufter gespendeter Epauletten 30 K; halber Ertrag des Kinos „Minerva“ 53 K 50 h; halber Inhalt der Sammelbüchsen 101—150 89 K 92 h. Summe 7601 K 74 h.

Aviso!

Teile hiemit meinen hochgeehrten Kunden mit, dass ich mit 1. April mein Geschäft in die Via Promontore Nr. 7 (Haus Feruglio) verlegt habe. Um das mir bisnun gewidmete Vertrauen bittend, zeichne ich hochachtungsvoll

Leopold Oberdorfer

Fleischhauer und Selchermeister.

Dur während der Kriegsdauer

kaufe ich zu noch nie dagewesenen Preisen altes Gold, Silber, echte und unechte Goldborten.

K. Jorgo, Pola, Via Sergia 21

Juweller und gerichtl. beeideter Schätzmeister. 10

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

60 Nachdruck verboten.

»Kind, — wer mir das gestern noch gesagt hätte, dass ich heute mitten in einem echten, deutschen Liebesroman sitze! Ich habe es ja gesagt, dieses Deutschland bringt mich aus meinem ruhigen, nüchternen Gleichgewicht. Jetzt will ich aber erst einmal die Generalin hereinholen. Was wir uns nun noch zu sagen haben, kann sie gern mit anhören, da sie ja doch gewissermaßen mit zur Familie gehört. Und dann wollen wir zusammen eine Erfrischung nehmen. Du bleibst doch hoffentlich recht lange bei mir?«

Eva blickte unruhig auf.
»Ich habe Götz versprochen, sobald als möglich wieder heim zu kommen.«

»So, so! Nun, da muss ich wohl an diesen Götz wenden, wenn ich mein Töchterchen ein Weilchen für mich haben will. Ach — mache nicht solch ängstliches Gesicht — ich werde Dich nicht lange von ihm trennen; dafür lass mich sorgen.«

Sie küsste Eva zärtlich auf den Mund und erhob sich, um die Generalin selbst hereinzuholen. Sie zog die kleine, vergnügt lächelnde Frau in den Salon.

»Meine teure, verehrte, gnädige Frau, Sie haben mich auf ewig zu Ihrer Schuldnerin gemacht. Ich danke Ihnen tausendmal, dass Sie mir meine Tochter gebracht haben.«

»Es ist sehr gern geschehen, ich freue mich sehr, dass ich helfen konnte.« erwiderte diese.

Die Damen nahmen Platz. Mrs. Fokham liess Erfrischungen bringen und man plauderte lebhaft über die Ereignisse der letzten Tage.

Vorschriftsmässige wasserdichte Feldpostschachteln

für Postkollis als auch für Muster ohne Wert zu haben bei
Jos. Krmpotic, Piazza Carli 1

Der Kampf um Königshafen.

Von Alexander Slawik. K 1-80
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minimalsatz 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Kabinett mit 1. April zu vermieten. Via Monte Rizzi 16, 1. St. R.

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Adresse in der Administration.

Neu möbliertes Essenzimmer sofort zu vermieten. Via Dante 4. 802

Zu mieten gesucht:

Schönes Zimmer in der Nähe des Bahnhofes sucht Dame mit Beruf. Adresse in der Administration. 803

Wohnung gesucht, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, Badezimmer und Gartenbenützung. Termin 1. Mai oder später. Angebote unter „33“ an die Administration. 780

Offene Stellen:

Jüngere deutsche Frau wird gesucht für verschiedene häusliche Arbeiten zur Ausschilfe. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration des Blattes. 794

Tüchtige Restaurations-Kellnerin mit Kautions gesucht. Schriftliche Anträge, wenn möglich mit Zeugnisabschriften, unter „Tüchtig“ an die Administration. 807

Stellengefuche:

Mädchen für Alles sucht Posten. Eintritt sofort. Via Dandolo 3, 1. St. 810

Deutsches Fräulein empfiehlt sich für Bureauarbeiten, eventuell als Kassierin. Anträge unter „E. E.“ an die Administration des Blattes. 785

Zu verkaufen:

Antike Münzen, sowie ein Haus zu verkaufen. Dortselbst sind auch zwei Wohnungen von Zimmer und Küche gleich zu vermieten. Vicolo Stretto 10. 809

Die Festungsintendantz Pola vergibt Rindsunschmitt. Reflektanten erhalten über Anforderung Offertbedingungen zugesendet.

Karikäten aus China und Japan zu verkaufen. Via Nuova 8, Rovac. 784

Berchiedenes:

Mittagstisch, eventuell auch Nachtmahl für zwei bessere Arbeiter bei deutscher Familie ab 1. April zu vergeben. Adresse in der Administration. 808

Klavierunterricht wird für einen Knaben gesucht. Adresse in der Administration unter Nr. 779.

Deutsche Lehrerin erteilt Stunden, übernimmt auch ganzen Unterricht. Schriftliche Anträge an die Administration. 791

Strenge Reiches Lager Prager Schinken, Steirische Schinken, Kollschinken, Karree, Kaiserfleisch, Bauchfleisch, Speck, Schweineköpfe, Eier, Butter, Käse, Konserven, Salsami, Poulards, Indians, Gänse. Billigst zu haben bei G. Jaratini, Via Cente 6. 52

Lesestoff, antiquarisch,

soweit der Vorrat reicht: „Die Woche“, Einzelnummern des Jahrgangs 1914, 6 Heller, „Fliegende Blätter“ und „Meggendorfer Blätter“, 8 Heller die Nummer bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Piazza Foro 12.

Fünfte Klasse der III. k. k. österreichischen Klassenlotterie.

Ziehung vom 6. April bis 3. Mai 1915.

Es kommen eine Prämie von Kr. 700.000.— und viele Treffer von zusammen

Kr. 18.356.200.—

zur Verlosung. — Offeriere so lange der Vorrat reicht: R.

1/8 Los K 25.—, 1/4 Los K 50.—, 1/2 Los K 100.—, 1/1 Los K 200.—.

Geschäftsstelle der k. k. österr. Klassenlotterie

Robert Kaltenbrunner, Wien I., Stadiongasse 5.

Vormerkungen für die im Juni 1915 beginnende IV. k. k. österr. Klassenlotterie werden entgegengenommen.

Mrs. Fokham sprach ihre Freude darüber aus, dass der Neffe der Generalin Evas künftiger Gatte sein würde. Die alte Dame strahlte über das ganze Gesicht.

»Ich freue mich nicht minder, meine liebe Mrs. Fokham; denn diese beiden jungen Menschen geben ein Paar, worüber sich mein altes Herz innig freut. Ich war nicht wenig erstaunt, als ich in Woltersheim hörte, dass Götz und Eva sich liebten und trotz Not und Sorge nicht von einander lassen wollten. Ich dachte mir aber gleich: »Da wird Mrs. Fokham wie die gute Fee im Märchen helfen können.«

Die kleine Generalin machte sich nicht die geringsten Gewissensbisse, dass sie ein wenig flunkerte, denn erstaunt war sie natürlich gar nicht gewesen.

Sie hielt sich nicht mehr lange auf. Eine Menge Pflichten und Besorgungen warteten auf sie. Gestern am späten Abend war sie in Berlin mit Eva eingetroffen. Die junge Dame war bis heute früh ihr Gast gewesen. Als sie zu Hause angekommen waren, hatte sie zu ihrem alten Diener in Evas Gegenwart gesagt:

»Sehen Sie, Kanter, nun habe ich mir einen anderen Besuch mitgebracht. Der Herr Baron hat keine Lust, uns diesen Winter zu besuchen.«

Sie hatte Kanter dabei mit ihrem lebhaften Augen fest angesehen; und Kanter wusste ganz genau, was seine Herrin von ihm wollte.

»Der Herr Baron ist nun wohl schon ein ganzes Jahr nicht bei uns gewesen,« sagte er, ohne mit der Wimper zu zucken.

Die Generalin nickte ihm zufrieden zu und wandte sich zu Eva.

»Siehst Du, Evachen — Kanter ist dem Götz auch böse, dass er uns geschnitten hat.«

Eva hatte keine Ahnung gehabt von der Komödie, welche die Generalin mit Kanter aufgeführt hatte. Sie amüsierte sich nur über den originellen Ton zwischen Herrin und Diener, als die Generalin soldatisch kommandierte.

Die Damen verabredeten noch, dass Evas Sachen bei der Generalin abgeholt werden sollten. Mrs. Fokham hatte bereits Zimmer für ihre Tochter im Hotel bestellt. . . .

Es kam nun eine Zeit für Eva, die ihr wie ein Märchen erschien. Mit Staunen wurde ihr die Macht des Reichtums offenkundig. Ihre Mutter wurde wie eine Fürstin behandelt. Die Dienerschaft derselben war so vorzüglich geschult, dass Eva die Lakaien von Woltersheim, die ihr zuerst so imponiert hatten, kaum dagegen halten konnte. Und als sei ihr eine zauberkräftige Wunschelrute in die Hand gegeben worden, so erfüllten sie alle ihre Träume, fast ehe sie dieselben in Worte kleiden konnte.

Ihre Mutter fuhr täglich mit ihr aus und überschüttete sie mit kostbaren Geschenken. Sie erhielt Kostüme und Schmucksachen, elegante Kleinigkeiten, die eine verwöhnte, vornehme Dame gebrauchen kann. Wie ein Trousseau war es in ihrem Zimmer aufgebaut. Mit grosser Hingabe widmete sich Mrs. Fokham ihrer Tochter. Sie freute sich, wenn sie Evas Schönheit den rechten Rahmen geben konnte. Eva profitierte viel von der Kunst ihrer Mutter, sich geschmackvoll zu kleiden und ihre Schönheit wie ein köstliches Gut zu pflegen. Sie freute sich nicht wenig all dieser Herrlichkeiten. Bei jedem neuen Kleid, bei jedem Schmuckstück fragte sie sich: Wie werde ich Götz darin gefallen? Was wird er nun zu seinem »groulichen kleinen Monstrum« sagen? — (Forts. folgt.)